

Saale-Beitung.

Rechnungsabzug für den Jahrgang.

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich bei postmässiger Zahlung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einseitig. Postzusatzgebühren. Zusatzen werden bei allen Reichspostämtern angenommen.

Der unentgeltlich eingehende Anzeigenteil wird keine Gebühr übernommen. Redaktionen nur mit Kurierangelegenheiten "Saale-Bl." gestattet.

Verantwortlicher Schriftleiter Hr. 1140 des Hauptpostamtes Halle Nr. 175; der Hauptpostdirektion Nr. 1155; Postfachamt Halle Nr. 4000.

Verkauft werden die 6 getriebenen Automaten bei deren Namen mit 30 Bg. berechnet und in weiteren Einzahlungen mit allen Ausgaben - Gebühren zusammen. Bestellen die Ziele 1 Bg. Schluß der Interferenznahme. Vom 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. - Abstellungen von Interferenzanlagen, lassen sich zulässig sein, müssen jedoch erfolgen. Arbeitet täglich normal, Sonntags und Feiertagen einmahl. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Braunstrasse 17, Nebeneingang: Markt 24.

Halle a. S., Donnerstag, 18. Februar 1915.

Die russische Front in der Bukowina durchbrochen?

Der 18. Februar.

T. U. London, 17. Februar. Die Schiffahrtsversicherungsprämien bei Vloed sind infolge des mutlosen Verhaltens der Schiffseigentümer in so rapidem Steigen begriffen, daß in verschiedenen Handelsblättern vor dem Ausbruch einer Panik gewarnt wird. Die Passanten weisen darauf hin, daß Deutschland auf diese Art kein Ziel ohne Schwereitreich erreichen könne, da bei dauerndem Anziehen der Prämien die Frachtschiffahrt schließlich infolge der den Russen überwiegenden Kosten vor selbst Mißlingen müsse.

Eine deutsch-ameritanische Stimme.

T. U. Newyork, 17. Februar. In einer Besprechung des hiesigen 18. Februar schreibt die „Newyorker Staatszeitung“: Die Engländer sind bisher stets für uns tüchtige Leute gehalten worden, sie benehmen sich aber auf der Erde in G e b i e t e, dem Kriege zur See, wie Feiglinge. Sie verstehen sie ihren letzten Union-Jack, dann bezeichnen sie ihre Handelschiffe mit den Farben kleiner neutraler Staaten, obgleich sie doch von der „meerherrschenden“ englischen Kriegsmarine geschützt sind, und schließlich erklären sie im Verfolg echter Vagellittpolitik, daß sie gar keine Angst zu haben brauchen, da ja die U-Booteverfänger durch die deutsche Admiralität leeres Wasser fisch. Auch wir erwarten nicht, daß sich am 18. Februar sofort eine Tat ereignen werde, die die Welt in Staunen setzt, doch haben wir zu viel von der deutschen Marine gesehen, um nicht zu wissen, daß sie das durchzieht, was sie will.

Keine polnisch-amerikanische Legion für Frankreich.

T. U. Krakau, 17. Febr. In der französischen, russischen und englischen Presse sind wiederholt Nachrichten veröffentlicht worden, wonach die in den Vereinigten Staaten und in Kanada lebenden Polen massenhaft nach Frankreich gereist sind, um dort in eine polnische Legion unter dem Kommando des bekannten polnischen Schriftstellers Wenzel Gieseler eingetret zu werden. Gegenüber diesen Meldungen veröffentlicht nunmehr der genannte Schriftsteller unter dem Titel „Polnische Legion“ eine Erklärung, in welcher Gieseler feststellt, daß bisher sich die französische Regierung mit der Bildung polnischer Legionen gar nicht befaßt, und dies schon aus dem einfachsten Grunde, weil sich niemand mit derartigen Propagationen in die französische Regierung gewendet hat. Es könne überhaupt keine Rede von einer polnischen Militärorganisation unter französischer Flagge sein. Die amerikanischen Polen befaßen sich lediglich mit Hilfsaktionen für die von den Kriegereignissen betroffenen Polen in Rußland-Polen und Galizien.

General Bau ohne russisches Kommando.

Als „Lieber Kriegsgesährte“ in der Winterreise in Rußland. T. U. Athen, 17. Februar. Der hier auf der Durchreise nach Rußland weilende General Bau zu bedarf, wie verlautet, wegen seines Alters und infolge der durchgemachten Anstrengungen an der Westfront der Erholung; deshalb gehe er in einer Mission ohne besonderen Auftrag nach Rußland, wo er im Hauptquartier die Stellung eines Lieben Kriegsgesährten einnehmen wird.

Die Kriegsmärkte des rumänischen Heeres.

T. U. Bukarest, 17. Febr. Statistiken hiesiger Blätter zufolge beläuft sich der Effektivebestand des rumänischen Heeres nach der Mobilisation auf 650 000 Mann. Die Armee ist zurzeit in fünf Korps eingeteilt, die sich in Crajowa, Bukarest, Galatz, Jassy und Konstanza befinden. Die Gesamtheit des Heeres umfaßt 80 Regimenter Infanterie, 10 Bataillone Jäger, 10 Regimenter schwarze Jäger, 10 Regimenter rote Jäger, 5 Traindivisionen, 25 Regimenter leichter Feldartillerie, 5 Regimenter Fußartillerie und 5 Pionierbataillone. Dazu kommen 1 Regiment fähiger Leibarbeiter, 1 Division schwerer Artillerie, 1 Division Gebirgsartillerie, 1 Regiment britischer Artillerie und 1 Regiment Festungsartillerie. Dieses letzte Regiment besteht aus 32 Kompagnien und dient ausschließlich zur Bekämpfung der Befestigungslinien von Bukarest. Die Befestigungslinien umfassen 72 Quadratkilometer mit 18 Forts. Schließlich verfügt das rumänische Heer noch über 1 Bataillon Festungs-Pioniere, 1 Bataillon Eisenbahner, 1 Bataillon Feldbauern und 1 Bataillon für die Spezialwaffen, wie Flieger, drahtlose Telegraphie und Automobile.

WTB. Köln, 17. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bukarest: In überaus heftigen Kämpfen gewinnen die verbündeten Truppen in der Bukowina immer mehr Boden. Die Russen, mit Einschluß des Generalgouverneurs Gorcinow, vertreiben Czernowiz um diehien ihre Truppen aus allen Befestigungen zurück. Die österreichisch-ungarischen Truppen sollen die russische Front durchbrochen und den Pruth überschritten haben und in Galizien bis Sempatin vorgezogen sein. Die Lage des linken russischen Flügels soll verzweifelt sein.

Kriegsvorbereitungen Japans gegen China.

T. U. Nürnberg, 17. Februar. Wie der „Nürnbergische Zeitung“ aus Stockholm gemeldet wird, nimmt die Spannung zwischen Japan und China zu. Alle heresopflichtigen Japaner seien telegraphisch einberufen worden.

T. U. Peking, 17. Februar. Die Antwort der chinesischen Regierung an Japan hat in Tokio nicht befriedigt, was im übrigen von informierten Kreisen vorausgesehen worden ist. Japan hat erklärt, daß es unter keinen Umständen in eine Verschiebungspolitik einwilligen würde und nicht beabsichtige, die Verhandlungen bis nach Beendigung des europäischen Krieges hinauszuziehen zu lassen und sie dadurch gewissenmaßen vom Ausfall der Kämpfe zwischen dem Dreierverband und den Zentralmächten abhängig zu machen. Die japanische Regierung besteht auf sofortiger Annahme ihrer Forderungen. Erst wenn Japan sichere Zusicherungen in der Hand habe, könne eine Diszussion über Einzelheiten nach den Wünschen Chinas begonnen werden. Nur in der Schantungfrage scheint Japan zu einigem Entgegenkommen bereit zu sein.

Der japanische Gesandte in Peking hat täglich stundenlange Besprechungen mit Yuanzhikai und Mitgliedern der chinesischen Regierung. Die Haltung des Präsidenten ist eine äußerst geschickte; er läßt in den offiziellen chinesischen Berichten die ganze Krisis so behandeln, als ob sie nebenläufige Bedeutung habe und durchaus keine Lebensfrage für China bilde. Tatsächlich ist angelehnt der natürlichen Gleichgültigkeit der Chinesen gegenüber Dinge der äußeren Politik die beabsichtigte Wirkung bereits eingetreten, und die anfängliche Erregung der Bevölkerung ist im Schwinden begriffen. Eine Kriegsmöglichkeit zwischen beiden Staaten wird hier für völlig ausgeschlossen erklärt, da China sich in keiner Hinsicht dem Vorgehen Japans ernstlich widersetzen könne. Höchstens dürfte es zu dem hinsichtlich besprochenen diplomatischen Prozesse kommen. Die Berichte verschiedener in Peking befindlicher Vertreter auswärtiger Großmächte, der chinesischen Regierung den Rücken zu stärken und sie zu einem bestimmteren Auftreten gegen Japan zu veranlassen, sind von China umgehend abgelehnt worden.

Englische Rekruten.

T. U. London, 17. Febr. Wie die Engländer die Rekrutierung auszunutzen verziehen, geht aus einem Artikel hervor, das das Gerücht in Belfast fällt. Vor den Kriegserklärungen stand ein gewisser George Downes, der es verstanden hatte, seit anfangs Februar sich in fünf per se hie den e n R e g i m e n t e r n a n w e r b e n z u l a s s e n. Er steckte regelmäßig das Handgeld ein, ließ sich Vorwärts auf seine Wohnung zahlen und verschwand. Der brave Vaterlandsvorkämpfer wurde zu einem Jahre Zuchthaus und Auslöschung aus dem Heere verurteilt.

Starke Widerstände gegen Bothas Politik.

WTB. Amsterd., 18. Febr. Niemand von den Dag berichtet nach dem südafrikanischen Blatt „Volksstem“, daß der Krieg den Parteistreit in Südafrika auf die Spitze getrieben habe. Im Provinzialparlament von Transvaal wurden im letzten Monat von den Mitgliedern der Arbeiterpartei sehr scharfe Worte gegen Botha und gegen die britische Regierung gerichtet. Hartog hatte ein Vertrauensvotum für die Regierung in betreff des Krieges und des Aufstandes eingebracht, Bunting legte in der Debatte, Botha und Smuts hätten das Vertrauen des Volkes unwiderrücklich verloren. Der Redner erklärte, daß er im Prinzip für den Aufstand sei, obwohl er bewaffneten Widerstand nicht billige. Die Rechtfertigung eines Aufstandes beruhe stets auf dem Erfolg.

Wenn der Aufstand gelückt wäre, so wäre das Volk jetzt frei. Die Engländer würden im gleichen Falle auch angegriffen haben. Hartogs Antrag wurde nur mit 16 Stimmen gegen 10 Stimmen angenommen. Es ist sehr bemerkenswert, wird hinzugefügt, daß die Arbeiterpartei mehr auf Seiten Hartogs als Bothas ist. Man erwartet, daß bei den nächsten Wahlen die Bothapartei und die britische unionistische Partei verlieren, dagegen die Hartogpartei und die Arbeiterpartei gewinnen werden.

Das Fliegerbombardement von Verdun.

T. U. Paris, 17. Februar. Die hiesigen Blätter enthalten ausjährliche Berichte, in denen die Schrecken des Bombardements von Verdun durch deutsche Flieger geschildert wurden, jedoch ist ihre Veröffentlichung von der Zensur fort unterdrückt worden.

Die siegreiche Winterchlacht.

Allgemeine Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Ab. Allmählich erst enthält man einen vollen Überblick über die Tragweite des deutschen Sieges an den Masurischen Seen. 50 000 Russen sind gefangen, 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre erbeutet, mindestens 11 Infanterie- und mehrere Kavalleriedivisionen entlehnt, geschlagen und nahezu völlig eingekreist worden, so daß nur Reste in die Wälder südlich von Samulki und Lugnowa entkommen sind, und auch diesen sind die Verfolger unmittelbar auf den Fersen. Neue Tage lang haben die Kämpfe gedauert, bei denen die deutschen Truppen in heldenmütiger Tapferkeit und Aufopferung trotz aller durch das Gelände, den schlechten Zustand der Wege und die winterliche Jahreszeit hervorgerufenen Schwierigkeiten den Sieg erliefen. Tag und Nacht mußten sie marschieren, ohne Ruhe und Raht dem Feinde folgen, damit sie seine Flanke abgewannen und seine rückwärtigen Verbindungen verlegten. Aber groß war auch der Erfolg, der ihnen blühte. Eine ganze russische Armee ist vernichtet und hinweggeführt, der ganze russische Angriffsplan auf Ostpreußen endgültig gescheitert. In welcher Weise sich die Niederlage der russischen nördlichen Heeresgruppe auf die übrigen Teile des westpflanzlichen und westgalizischen Schlachtfeldes übertragen wird, läßt sich von hier aus noch nicht übersehen. Zunächst ist der Gegner aus dem nördlichen Teile von Ostpreußen ebenfalls zurückgeworfen, und die nördlich der Memel vorgedrungenen deutschen Truppen sind dem geworbenen Gegner in der Richtung Tauraggen über die Grenze gefolgt.

Bereits vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß von Lomza aus eine russische Kolonne vorgedrungen war, anschließend in der Wladist, gegen die wilden Plänke der deutschen Truppen vorzustoßen und dadurch deren Verfolgung zum Stehen zu bringen. Sie hatte zunächst die Vormarschrückung auf Komno genommen, von wo ein deutscher Truppen zur Abwehr dieses Vormarsches angetreten waren. In dem sich daraus entwickelnden Kampfe sind die Russen geschlagen und haben 700 Gefangene und 6 Maschinengewehre in den Händen der deutschen Sieger zurücklassen müssen. Gleichzeitig war weiter östlich eine zweite Abteilung in der Richtung auf Grajewo vorgedrungen, auch diese ist geschlagen und auf Ostpreußen zurückgeworfen worden. In dem Gelände nördlich der Weichsel zwischen diesem Fluße und der Südgrenze der Provinz Ostpreußen haben sich in der Front Wlad an der Weichsel, Plest, Rationen hartnäckiger Kämpfe entwickelt. Es scheinen also auf beiden Seiten härtere Truppen aufeinander gestoßen zu sein. Die Kämpfe sind noch nicht entschieden und dauern noch an. Nach dem ganzen bisherigen Verlauf der kriegerischen Ereignisse läßt sich aber annehmen, daß auch hier die deutschen Truppen siegreich sein werden.

In der Bukowina haben die österreichisch-ungarischen Truppen ihren Vormarsch auf Czernowiz fortgesetzt und die Serethlinie erfolgreich überschritten. Die über den Jablonikapass vorgehenden Abteilungen sind bis Delatin und Kadoworna vorgedrungen, und haben sich nach Delatin bis in die Gegend von Kolomena ausgedehnt. Dort sind sie anstehend auf härtere russische Truppen gestoßen, mit denen sie in einem Gefecht noch nicht unentschiedenem Ausgangs verwickelt worden sind. Auf den übrigen Teilen des Karpatengebietes haben die Oesterreicher weitere örtliche Vorteile erzielt, die aber zu keinem zusammenhängenden entscheidenden Erfolg geführt haben.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen und Engländer an verschiedenen Stellen mit besonderer Hartnäckigkeit neue Angriffe ausgeführt, diese sind aber bisher ohne Erfolg geblieben. An den meisten Stellen sind sie zurückgeworfen. Nur in der Champagne sind die Franzosen in einzelnen kurzen Abschnitten in die deutschen Schützengruppen eingedrungen. Der Kampf dauert aber noch an und ist noch nicht entschieden. Im allgemeinen ist auch dieser neue französisch-englische Angriff gescheitert.



